



Die ehemalige Montagehalle.



Architektur-Impressionen



von der inatura.



Blick in den Dornröschengarten.



inatura: Wo sich Natur und Kultur treffen



„Die inatura und der neue Stadtgarten sind Meilensteine in der Entwicklung unserer Stadt.“

Wolfgang Rümmele
Bürgermeister der Stadt Dornbirn

Standort. ■ Wie man aus einem Industrieareal einen attraktiven Treffpunkt für die Bewohner und Besucher einer Stadt machen kann, zeigt sich auf dem Areal der ehemaligen Rüscherwerke in Dornbirn. Mit der inatura, dem Stadtgarten und dem Kunst Raum Dornbirn bietet der Standort eine einzigartige und spannende Verbindung von Natur und Kultur.

■ **Von Eva Pammer-Salzmann**

Ein Standort mit Geschichte. Das gesamte ehemalige Rüscherwerke-Areal am Rande der Innenstadt von Dornbirn umfasst 25.000 Quadratmeter. Die 1827 gegründeten Rüscherwerke zählten zu den bedeutendsten metallverarbeitenden Betrieben Vorarlbergs. 1984 wurden sie stillgelegt.

Seit diesem Zeitpunkt gab es immer wieder Bemühungen, das Areal neu zu beleben. Die Entscheidung, die

inatura und den Stadtgarten hier zu errichten, eröffnete eine einmalige Perspektive in der städtebaulichen Entwicklung Dornbirns.

Architektur mit Fingerspitzengefühl

Die Gebäude, in denen die inatura untergebracht ist, wurden alle im Laufe des 19. Jahrhunderts erbaut. Damit die Räumlichkeiten den Anforderungen eines modernen Mu-

seumsbetriebes gerecht werden, mussten einige Neu- und Zubauten an die bestehenden Gebäude gemacht werden.

Den Architekten Helmut Dietrich, Hermann Kaufmann, Christian Lenz und Much Untertrifaller ist es gelungen, Altes und Neues zu einer Einheit zu verbinden. Der industrielle Ursprung der Gebäude wurde nicht verheimlicht, sondern als gestaltendes Element in die Planung miteinbezogen.

Ein Stadtgarten für Dornbirn

Auch die Landschaftsarchitekten Rotzler, Krebs und Partner haben bei der Gestaltung des Stadtgartens die industrielle Geschichte des Areals berücksichtigt. Der Müllerbach – ein Industriekanal – durchquert das Gelände größtenteils unterirdisch. Um den Bach hör- und sichtbar zu machen, wurden Horchrohre und Bodenfenster installiert. Das Wasser des Müllerbaches wird zur Stromerzeugung für die inatura genutzt. Das sechs Meter hohe Wasserrad des Kleinkraftwerkes ist bereits in Betrieb.

Der bestehende Villengarten mit seinen altherwürdigen Bäumen bekam mit zusätzlicher Bepflanzung



„Hier erleben wir die Symbiose von Kultur, Bildung und Natur.“

Hans-Peter Bischof
Kulturlandesrat

den Charme eines Dornröschengartens. In einer neu angelegten Gehölzsammlung können Bäume aus verschiedenen Erdteilen bestaunt werden. Für Kinder wurde ein großer Spielplatz und eine Spielwiese angelegt.

Im vielseitig nutzbaren Hof zwischen den Gebäuden serviert das inatura-Café-Restaurant in der warmen Jahreszeit Köstlichkeiten aus Küche und Keller.

Internationale Projekte verbinden Kunst mit Natur

Noch relativ neu ist der Beschluss der Stadt Dornbirn, dass der Kunst Raum Dornbirn Anfang 2004 von seinem momentanen Standort in der Fachhochschule in die ehemalige Montagehalle im Stadtgarten übersiedeln wird.

In Zusammenarbeit mit namhaften Fachleuten wurde ein Ausstellungskonzept erarbeitet. Das Konzept sieht vor, dass dreimal jährlich international bekannte Künstlerinnen und Künstler Ausstellungen zum Thema „Kunst und Natur“ präsentieren.

KUNST RAUM DORNBIERN

Die Situierung des Kunst Raum Dornbirn im Nahbereich der inatura fordert die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema Natur geradezu heraus:

- Von Naturbewunderung über
- Zivilisationskritik bis zur
- Befragung der Naturwissenschaften

Die räumliche Qualität der Montagehalle der ehemaligen Rüscherwerke bedingt eine Plattform für installatives Arbeiten der Künstler vor Ort.